

ANDREA RINGS

FALCON

GEFAHR AUS DER LUFT

EDEL
KIDS BOOKS

Falcon
Gefahr aus der Luft
ISBN 978-3-96129-100-7

Edel:Kids Books
Ein Verlag der Edel Germany GmbH
Copyright © Edel Germany GmbH, Neumühlen 17,
22763 Hamburg
www.edel.com
1. Auflage 2019

Projektkoordination und Lektorat: Mia König
Text: Andrea Rings
Umschlaggestaltung: Isabelle Hirtz
Layout und Satz: Uhl + Massopoust, Aalen
Herstellung: Frank Jansen
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.
Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung
des Verlages wiedergegeben werden.

Printed in Germany

PROLOG

Ein schriller Schrei durchdrang die Stille. Gebannt sahen die Leute nach oben. Der Falke stürzte sich vom Dach, flog die Beute an, die der Junge an einem Seil über seinem Kopf schwang, um sie dann blitzschnell wegzuziehen. Der Vogel sauste an ihm vorbei, ganz nah über die Köpfe der Zuschauer hinweg, wendete, kehrte zurück und streifte den Strohhut eines alten Mannes. Die Glöckchen an seinen Füßen klingelten kurz, und schon nahm er wieder Höhe auf, landete auf einem Baum und schrie erneut sein durchdringendes »Eeek-eeeeek-eeeeek«. Das Publikum applaudierte begeistert. Oben auf dem Baum hob und senkte der Falke aufgeregt den Kopf.

Wenige Meter darunter, auf der obersten Stufe der kleinen Tribüne, standen ein Mann und eine Frau und klatschten ebenfalls Beifall. Auf der Wiese dahinter war ein Festzelt aufgebaut.

»Unglaublich«, sagte der Mann, »jetzt weiß ich, warum Lennart unbedingt wollte, dass ich zur Feier komme.«

»Es ist ein besonderer Tag für ihn. Für uns alle.« Sie zeigte auf ihren Sohn, der wieder das Federspiel schwang. »Das erste und einzige Mal, dass er Cosmo vorführen will.«

Wieder sauste der Falke durch die Luft.

Plötzlich hatte die Frau ein merkwürdiges Sirren im Ohr. Sie drehte sich um, die Sonne blendete, und sie hob die

Hand, um ihre Augen zu schützen. Da war etwas, es stand in der Luft wie eine Libelle. Es hatte glitzernde Flügel, aber es war größer und machte ein unnatürliches Geräusch. Als sie einen Schritt darauf zuging, flog es blitzschnell davon.

Der Mann stieß die Frau an, er sprühte vor Begeisterung. »Sieh doch, Johanna! Genau wie sein Vater! Weißt du noch, damals im Studium? Robert war so versessen auf Greifvögel, er hätte fast seine Botanik-Prüfung versemmt.« Im nächsten Moment erlosch das Feuer in seinen Augen. »Wie er uns immer von seinem Traum erzählte, eine Auffangstation für verletzte Wildvögel aufzubauen«, fügte er leise hinzu.

»Und nun feiern wir schon Zehnjähriges! Wir sollten endlich den Sekt aufmachen.« Sie presste die Lippen zusammen, es war offensichtlich, dass ihr nicht nach Sekt zumute war.

»Es tut mir sehr leid für euch. Robert war mein bester Freund. Wenn ich nur etwas tun könnte.«

Sie zuckte die Schultern. »Das kann wohl nur die Zeit heilen. Aber es tut gut, dass du gekommen bist, Sam.«

Der Junge hatte Futter auf seinen Handschuh gelegt und stieß einen Pfiff aus, um den Falken anzulocken.

Johanna verfolgte weiter das Geschehen unten, während sie redete. »Dein Artikel im *Wildlife*-Magazin war großartig. Lennart ist so stolz, weil er dabei sein durfte.«

»Die eigentlichen Stars sind doch die Kinder und ihre Vögel«, sagte Sam bescheiden. »Es war nicht mal meine Idee. Robert wollte diesen Artikel schreiben und hat die Kinder ausfindig gemacht. Ich habe nur seine Arbeit beendet.«

»Wir hatten sogar eine Anfrage vom Fernsehen, aber ich wollte das nicht. Diese Vorführung heute ist nur für die Fans und Förderer der Station.«

Jetzt trug der Junge den Falken auf dem Handschuh umher und hielt dabei die Lederbändchen an den Füßen des Vogels fest umschlossen. Er ging auf das Publikum zu, sprach mit den Kindern und lachte. Ein kleines Mädchen durfte an den Falken herantreten und sich neben ihm fotografieren lassen.

»Es ist schön, ihn fröhlich zu sehen.« Johanna hatte einen warmen Glanz in den Augen. »Er hat es nicht leicht, Robert fehlt ihm sehr. Er musste im letzten Jahr viele Aufgaben übernehmen, bis wir einen neuen Leiter für die Station gefunden hatten.«

»Hat er noch diese Migräneattacken? Weiß man mittlerweile, wie es zu dem Unfall kam?«

Sie schüttelte den Kopf. »Im Polizeibericht stand ›Unfall aus ungeklärter Ursache‹, und Lennart kann sich immer noch nicht erinnern. Es ist alles zu viel für ihn, auch die Verantwortung für den Falken. Oft denke ich, wir haben ihm keinen Gefallen getan, als wir diese enge Verbindung zuließen.«

»Wie kannst du nur so was sagen, Johanna! Das Tier ist sein Ein und Alles, es hilft ihm über den Tod seines Vaters hinweg.«

»Du hast ja recht. Ich mach mir einfach Sorgen, er ist erst dreizehn und trägt schon so viel Verantwortung.«

Das Publikum begann erneut zu klatschen, die beiden Er-

wachsenen auf der Treppe auch. Der Junge mit dem Falken verbeugte sich nach allen Seiten und suchte den Blick seiner Mutter. Sie warf ihm eine Kusshand zu.

»Da gibt es noch etwas, das mich beunruhigt«, sagte Sam.
»Es muss nichts zu bedeuten haben, aber es ist besser, du weißt davon.«

Der Applaus verebbte. Johanna sah ihn interessiert an.

»Vorgestern hat ein Mann eines der Mädchen angesprochen, die wir in dem Artikel vorgestellt haben. Er war als Polizist verkleidet und wollte das Mädchen und ihren Vogel mitnehmen. Sie konnte davonlaufen, aber das Tier wurde schwer verletzt. Es musste sogar eingeschläfert werden.«

»Das tut mir ehrlich leid, Sam. Aber das kann auch nur ein Zufall gewesen sein.«

»Ich mach mir Sorgen.«

»Musst du nicht«, sagte sie und strich sich eine Haarsträhne aus dem Gesicht, »wir werden das alles hier bald hinter uns lassen. Nächste Woche schon, der Umzugswagen ist bestellt.«

»Ihr geht weg von hier?« Er suchte ihren Blickkontakt.

»Ja, ich kann es selbst kaum glauben. Ich habe die Stelle in Berlin angenommen, die Taurus Nolan mir angeboten hat. Energiegewinnung aus Algen. Da kann ich viel bewegen, ich konnte nicht Nein sagen.«

»Und das erzählst du mir erst jetzt? Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr mich das freut. Endlich sind wir wieder Kollegen, das wird großartig! Wie früher im Studium.«

Sie lächelte. »Ja, ich freue mich auch sehr.«

»Was wird denn aus Cosmo, wenn ihr nach Berlin geht?«
»Wir können ihn mitnehmen. Ist alles organisiert, sonst wäre Lennart niemals bereit gewesen, mitzukommen.«

»Verstehe. Er war nicht begeistert.«

»Nein. Ich hoffe trotzdem, der Umzug tut ihm gut.«

»Vielleicht kann er uns mal im Institut besuchen. Ich stecke da zurzeit in einem Projekt, das ihn bestimmt interessieren wird.«

Gerade bahnte sich der Junge einen Weg durch die Menge. Seine Augen leuchteten, er kam mühelos mit dem Tier auf der Faust die Stufen hinauf. Der Falke trug jetzt eine Haube.

»Selbst wenn ihr hier weggeht«, sagte Sam mit gesenkter Stimme, »seid vorsichtig. Es gibt möglicherweise gefährliche Leute, die sich für Lennart und Cosmo interessieren.«

Johanna schüttelte unwillig den Kopf. Sie war schon ganz bei ihrem Sohn, der nun auf sie zukam. »Du warst großartig! Ihr wart beide großartig!«, begrüßte sie ihn.

»Ja, nicht wahr?« Lennart strahlte. »Cosmo ist ein Komiker. Habt ihr gesehen, wie er sich jedes Mal verneigt hat, wenn die Leute applaudierten?«

»Du könntest mit ihm im Zirkus auftreten«, sagte Sam.
»Oder ihn als Model für Filmaufnahmen vermieten.«

»Nie im Leben! Er ist doch ein Wildtier!«

Lennart bedankte sich dafür, dass Sam gekommen war, aber er hatte keine Zeit. Er wollte den Falken zurück in seine Voliere bringen. Die beiden Erwachsenen sahen ihm hinterher.

»Ich muss leider los«, sagte Sam und beugte sich herab,

um Johanna einen Kuss auf die Wange zu geben. »Vergiss nicht, was ich gesagt habe«, flüsterte er in ihr Ohr. »Berlin ist groß und gefährlich, passt gut auf euch auf. Und wenn etwas Merkwürdiges passiert, ruf mich an.«

Sie zog ihre Strickjacke enger um die Schultern. Für einen Moment meinte sie wieder das fremde Sirren hinter sich zu hören, doch als sie sich umdrehte, war da nur eine dicke Hummel.

1

Lennart wartet mit Cosmo am Eingang, bis er von einem Mann abgeholt wird, der sich als Harro Smolek vorstellt. Das ist also der alte Falkner, der seinem Vater vor vielen Jahren beigebracht hat, wie man mit Greifvögeln umgeht. Hier ist er als Hausmeister angestellt. Ein seltsamer Kauz, trägt eine Weste mit der Aufschrift *Security* und redet nicht viel. Er geht einfach los, durch einen Glasgang auf eine schwere Metalltür zu. Lennart sieht ihn verstohlen von der Seite an, es gibt keinen Zweifel, Smolek hat ein Glasaugen. Nicht das Lennart das stören würde, aber er wüsste gern, warum der alte Falkner ein Auge verloren hat. Vielleicht hat ihm ein Vogel das Auge ausgepickt, ein Seeadler oder ein Habicht. Im Umgang mit Greifvögeln muss man viel Vertrauen haben, das ist mal Fakt. Schließlich kommen sie sehr nah ans Gesicht heran.

Als hätte er seinen Gedanken zugehört, dreht Cosmo ihm den Kopf zu, und obwohl er eine Haube trägt und nichts sieht, streift er kurz mit dem Schnabel Lennarts Kinn. Sofort hat Lennart ein warmes Gefühl in seinem Brustraum, das sich über den ganzen Körper ausdehnt. Berlin war nicht seine Idee, aber sie werden es schaffen, irgendwie. Hauptsache, sie können jeden Tag zusammen sein.

Smolek führt sie in eine alte Fabrikhalle. Dabei heißt das Gelände sehr modern *My Guard Storage*. Die Glasdächer haben Sprünge, doch die grauen Fertigaragen darin sehen ganz neu aus. Sie wirken wie in Reihen angeordnete Strandhäuser. Eins wie das andere, sie unterscheiden sich nur durch die Nummern, die in großen roten Ziffern auf den Garagentoren stehen. Auf dem Boden liegen überall dicke Kabelstränge, vermutlich Strom- und Datenleitungen.

»Das ist das einfachste Geschäft der Welt«, erklärt der Alte, »wir leben alle im Überfluss. Die Häuser und Wohnungen sind vollgestopft, niemand will seine Sachen wegwerfen oder verschenken. Könnte man ja noch mal brauchen. Also mieten die Leute Stauraum. So teuer ist das nicht, einige lassen sogar monatlich abbuchen und tauchen nie wieder auf.« Er schüttelt den Kopf. »Die brauchen das Zeug gar nicht.«

Ein Typ mit einer Schubkarre kommt ihnen entgegen, er transportiert damit Elektronikware in Originalverpackung. Webcams, Mikrofone, elektronisches Spielzeug.

»Manche nutzen den Raum auch als Außenlager für ihr Geschäft.«

»Und wozu die Leitungen?«

»In einigen Garagen stehen Server oder Messgeräte oder was auch immer.« Er zeigt auf ein Codeschloss mit einem Tastenfeld, darunter steht ein Firmenname mit einem Logo. Die Firma heißt PEREGRIN, sie haben eine Kamera im Logo.

»Die sind hier für die Sicherheit zuständig«, sagt Smolek. »Machen Objektschutz und Überwachungstechnik. Haben selbst auch Räume angemietet und lagern hier ihr Zeug.

Was genau da drin ist, geht uns aber nichts an. Solange der Inhalt nicht explodieren kann.« Er lacht in sich hinein, als wäre das ein guter Scherz gewesen, und Lennart will nicht weiter nachfragen.

Ob hier illegale Dinge vor sich gehen? Der Typ mit der Schubkarre hat sie angestarrt, als wäre es ihm gar nicht recht, wenn sie seinen Elektronikram sehen. Ob er mit gestohlenen Waren handelt? Lennart merkt selbst, wie seine Fantasie mit ihm durchgeht. Eigentlich gibt es doch keinen Grund für solche Vermutungen. Sicher liegt es daran, dass er sich hier in Berlin noch so fremd fühlt.

Nachdem sie das Ende der Halle erreicht haben, folgt die nächste Halle und dann noch eine. Überall die gleichen Garagen, aus einigen dringt Licht, sie hören Leute telefonieren, einmal heult eine Bohrmaschine auf.

Endlich kommt der Alte zum Stehen, er atmet schwer und mit einem deutlichen Pfeifton.

»Deine«, sagt er und deutet auf die letzte Garage in der Reihe, sie trägt die Nummer 300. »Damit du es nicht zu weit zu dem Vogel hast.«

Lennart ist überrascht. »Meine? Zahlt meine Mutter dafür?« Was soll er nur mit einer Garage anfangen?

»Papperlapapp! Ich kannte deinen Vater gut, und dein Vogel wird dafür arbeiten.« Er zieht ein kleines Metallschild aus der Hosentasche und klebt es unter das Tastenfeld. Nicht zu fassen, da steht: »Lennart Wiesner«!

»Nun schau nicht so ungläubig! Als Code hab ich deinen Geburtstag gewählt. Kannst du jederzeit ändern, wenn

du willst.« Er gibt tatsächlich Lennarts Geburtsdatum ein, die Kontrollleuchte wechselt von Rot auf Grün, und das Garagentor setzt sich in Bewegung. In dem Raum geht von selbst Licht an, drinnen stehen eine Gefriertruhe und ein altes Ledersofa. »Sind Eintagsküken drin, in der Truhe. Was du sonst noch brauchst, musst du dir selbst besorgen. Strom ist hier, Wasser gibt's draußen bei der Voliere.«

Sieht so aus, als hätte der alte Smolek an alles gedacht. Nur eine Sache versteht Lennart nicht. Was meint er damit, dass Cosmo arbeiten soll? Aber er traut sich nicht, nachzufragen.

»Ist das okay für dich?«

»Ja, klar, natürlich.« Eigentlich ist nicht alles klar, aber wie soll er den alten Falkner überhaupt ansprechen?

»Nicht so schüchtern, du kannst Harro zu mir sagen. Ich hab deinen Vater gut gekannt, seine Eltern hatten damals den Schrebergarten neben meinem.« Er zieht ein Foto aus der Brusttasche und reicht es Lennart. »Behalt das, ich will eh ausmisten.«

Das Foto ist so vergilbt, als wäre es jahrelang dem Licht ausgesetzt gewesen. Es zeigt einen Jungen, nur mit Badehose und einem viel zu großen Lederhandschuh bekleidet. Er hält einen Wüstenbussard auf der Faust, streckt stolz die Brust heraus und strahlt über das ganze Gesicht.

»Mein Vater?« Lennart kann es kaum glauben.

Harro nickt. »Hat mir sehr leidgetan«, sagt er leise und lässt das Garagentor runterfahren. »Komm, ich zeig dir das Außengelände.«

Sie gehen zu einer schweren Metalltür, und wieder gibt der Alte eine Nummer ein. »Heißt ja nicht umsonst *My Guard Storage*«, erklärt er, »die sind hier sehr auf Sicherheit bedacht.«

Die Sonne blendet, als die Tür aufgeht. Vor ihnen liegt eine freie Fläche, es riecht nach Asphalt. Das Grundstück wird nach allen Seiten durch eine Mauer begrenzt, weit hinten stehen mehrere Container, rechts vor der Mauer gibt es drei Volieren. Große Drahtkäfige, sie sehen professionell aus und haben im hinteren Teil geschlossene Rückzugsräume für die Vögel. Lennart ist auf einmal erleichtert, bei dem Gang durch die Hallen hat er schon befürchtet, Cosmo müsste in einem geschlossenen Raum untergebracht werden, womöglich in einer der Garagen.

Aber diese Volieren sind perfekt, sie sind sogar noch größer als die in der Auffangstation seines Vaters. Vorne haben sie ein Edelstahlgitter mit einer Tür, alles wirkt stabil und sicher, Licht und Luft können ungehindert hinein.

Zwei Käfige sind leer, in der linken Voliere sitzt eine Schnee-Eule. Sie wirkt ein bisschen zerrupft und hat nur ein Auge geöffnet.

»Sag jetzt nichts«, brummt Harro, »das ist Berta. Die hatte ich schon, da hat Harry Potter noch am Daumen genuckelt.«

Diesmal kann Lennart über den Witz grinsen.

»Ist das alles?«, fragt er.

»Was meinst du?«

»Sie wollen Falkner sein? Mit einer alten Schnee-Eule?«

»Die anderen sind tot. Hat keinen Sinn mehr, sich neue anzuschaffen. Die Tiere würden mich überleben, und was würde dann aus ihnen?« Harro zeigt auf das Dach der Halle, aus der sie gerade gekommen sind. »Machen sich ganz schön breit, die verdammten Tauben, aber jetzt haben wir ja einen Jäger.«

In seinem gesunden Auge blitzt Jagdfieber auf. »Nimm ihm doch die Haube runter.«

Lennart zieht dem Falken die Lederhaube ab, sofort dreht Cosmo den Kopf in den Wind und schüttelt das Gefieder zum Zeichen, dass er bereit ist für die Jagd. Das also ist sein neues Revier.

Harro betrachtet ihn mit Kennerblick und versucht, ihm die Füße zu kraulen, aber Cosmo hackt sofort nach ihm. »Schönes Tier. Eine Nachzucht?«

»Wir haben ihn als Jungtier verletzt bekommen, er war nicht beringt.«

Der Alte stößt einen Pfiff aus. »Ein Wanderfalken aus der freien Natur! Du hast ihn von Anfang an?«

Lennart nickt. »Wir haben versucht, ihn auszuwildern. Hat nicht geklappt.«

»Wir müssen ihn auf mich anmelden, du bist noch zu jung.«

»Schon klar.« Natürlich weiß Lennart, dass er offiziell gar keinen Falken halten darf. Er hat weder den Jagd- noch den Falknerschein, beide kann man erst mit sechzehn machen. In der Auffangstation war das kein Problem, es war jederzeit ein Anleiter da.

Harro öffnet die Voliere und geht hinein. »Wir müssen ihn erst mal ans Gelände gewöhnen.«

Lennart weiß, was er meint. Eine neue Umgebung ist immer ein Risiko. Wenn die Tiere in der Luft sind, entscheiden sie jedes Mal eigenständig, ob sie zum Falkner zurückkommen wollen. Doch sie müssen den Weg auch finden.

Der Alte kommt mit der Langleine, aber Lennart schüttelt den Kopf. »Das ist er nicht gewohnt, er fliegt nur von der Faust.«

»Okay, du bist der Chef, es ist dein Risiko.« Harro zieht seinen Handschuh über, schnappt sich zwei Eintagsküken und geht los. Nach knapp zwanzig Metern dreht er sich um und hebt die Hand mit dem Futter. »Dann lass ihn mal fliegen, Jungfalkner!«



This email was sent from PRG evaluation program to Kontrollzentrum MGS + Alert generated on Monday 24th of June at 12:14:27 PM

+++ Auslesung Kameradrohne XE27 erfolgreich + Registrierung 2 Personen und 1 Vogel + Identifizierung 1 Person erfolgreich + autorisierte Person HM01harrosmolek + 1 Person unbekannt + Identi-

fizierung eingeleitet + kein unbefugtes Eindringen vermutet + Vogelerkennungssoftware aktiviert + Vogel erfolgreich identifiziert als WFCm2014 + Kontrolle empfohlen + Alarmstufe 2 +++